

49. Kapitel: Ihre Vergangenheit ist heute

Die Raider-Hyänen fielen immer weiter zurück und mussten in die Eingangshalle des Sachmet-Tempels flüchten. Starlight Glimmer hatte die Übersicht verloren. Irgendwo schwang Eisenhorn ihr Runenschwert und erschlug Soldaten wie ein Weltmeister. Hadban hatte einige Wunden zu sich gezogen, aber konterte die Angriffe der Feinde geschickt mit seinem Shotel. Von irgendwoher war der Kanonenschuss von Iron Wills Waffe zu hören. Eine Explosion warf tausende Sturmmähnen in die Luft.

Starlight rannte weiter in die Haupthalle, aber zwei Sturmmähnen verfolgten sie. Vor der stehenden Gussform und dem Ursprung ihrer magischen Uhr blieb sie stehen und stierte die zwei eher jungen Soldaten drohend an. „Ihr wisst, dass ihr keine Chance gegen mich habt!“

Sie vollzog einen Zauber ihrer Uhr und ließ zwei Duplikate entstehen. Der eine Sturmmähnen-Kämpfer zögerte, aber sein Mitstreiter hatte mehr Mut und griff sie schreiend an. Der erste Klon boxte in seinen Bauch, und der andere schlug mit beiden Hufen auf den Schädel. Der zögerliche Hengst wusste, dass er nichts machen konnte, erst recht nicht, wenn sein Kamerad schon auf dem Boden lag. Schnell rannte er davon, zurück in die Schlacht, oder sonst wohin. Starlight war es eigentlich egal.

Plötzlich wickelte sich eine dünne Schnur um ihren Hals. Die Luft wurde ihr vollkommen abgedreht, sodass sie würgte. Sie versuchte, sich zu befreien, aber der Unbekannte hatte sie fest in der Zange. Nach Luft ringend sprang sie nach hinten gegen eine Gussform. Der Angreifer prustete, aber er ließ nicht locker. Schließlich galoppierte einer ihrer Klone auf ihn zu und rempelte beide an. Starlight stürzte, ihr wurde kurz schwindelig, jedoch konnte sie wieder atmen.

Als sie wieder besser sehen konnte, erkannte sie einen Hengst, der gegen ihre beiden Klone kämpfte. Sie konnte ihre Magie nicht stabil halten, also waren ihre Duplikate ebenso benachteiligt.

Der Angreifer besiegte sie schnell mit zwei schnellen Messerstichen, welche daraufhin verpufften. Dann wirbelte er zur originalen Starlight herum, und Starlight sah sein Gesicht. Es war weder ein Soldat des Händlerkönigs, noch ein Sturmmähne. An der blauen Rüstung war es unschwer zu erkennen, dass es ein Nachtgeborener war, der sie tatsächlich umbringen wollte. „Du Mistkerl...“, raunte sie.

Der Nachtgeborene sagte kein Wort, sondern sprang Starlight frontal an. Sie duckte sich im letzten Moment und rollte sich ab, um auszuweichen. Sie spürte den Windzug des vorbeirasenden Körpers und nutzte die Gelegenheit, ihr Magieschwert zu ziehen.

Mit zornigen Augen stürmte sie auf den Angreifer zu und schlug kraftvoll gegen seine Klinge.

Der Nachtgeborene wich erschrocken zurück. Er hatte nicht mit ihrer Kampfkraft gerechnet und befand sich letztendlich mit ihr im direkten Zweikampf, etwas, was er wohl gerne vermieden hätte. Immer wieder schaffte sie es durch geschickte Konter, seine Verteidigung zu durchbrechen. Die Kombination zwischen Magie und Schwertkünsten war zu überwältigend für ihn. Ihr Schatten im Huf jubelte geradezu und gab nur noch mehr Magie aus der Uhr frei, die wie verrückt zu flackern begann. Starlight fügte ihrem Gegner eine üble Wunde mit einem Kreuzhieb zu. Schreiend stürzte er auf den Rücken.

Dann drückte sie ihn vor der Gussform zu Boden und hielt die leuchtende Klinge an seine Kehle. Schmerz und Entsetzen trafen Starlights festen Ausdruck, als sie heiser flüsterte: „Du hättest es einfach bleiben lassen sollen!“

Der Nachtgeborene kämpfte verzweifelt um Luft, aber es war sinnlos. Mit einem schnellen Schnitt durchtrennte Starlight seine Kehle und beendete so sein Leben. Ein dunkler Schatten legte sich über den Raum, während der Körper des Nachtgeborenen erschlaffte.

Starlight stand auf und atmete einmal tief durch. Verschiedene Stimmen in ihrem Kopf stritten über diese Tat. Aber es war ein Niemand gewesen, der versucht hatte, sie auf feige Art zu ermorden. Das war kein Zufall. Die Nachtgeborenen sahen sie als eine Gefahr und sie erinnerte sich an Trixies Worte: Die Drachenzunge weiß oft nicht, was der Schwanz tut.

Blut klebte an ihren Hufen. Gezwungen, leckte sie daran, um den Fluch zu stillen. Doch plötzlich pochte ihr Huf gewaltig, sodass sie keuchend umknickte. „Urgh! Nein, nicht jetzt! Nicht heute!“

Sie stützte sich an den Gussblock und rutschte langsam herunter, sodass die Fläche einen schmierigen, roten Abdruck hinterließ. Unter Tränen starrte sie die Kerbe an, an der einst ein talentierter Schmied beschlossen hatte, eine magische Uhr herzustellen, welche die Zodiak-Zeichen in sich tragen konnte. Eine Uhr mit ihrem Cutie Mark drauf. Wenn sie daran dachte, fragte sie sich jedes Mal: „Warum ausgerechnet ich?“

Trixie, Sunburst, Sunset und die Nachtgeborenen näherten sich dem Geplänkel zwischen Raider-Hyänen und Soldaten des Händlerkönigs. Aufgewirbelte Staubwolken stiegen aus dem Tempelgraben, und die Kampfschreie wurden immer lauter, sodass Trixie sich langsam um Starlight Sorgen machte.

„Halt an!“, befahl Hoo'Far aus der Kutsche und Trixie bremste, damit ihre Freunde aussteigen konnten. Insgesamt waren sie fünfzig Nachtgeborene, die unentwegt der blauen Kutsche durch die nächtliche Wüste folgten gefolgt waren. Mit dabei war auch Castor Alta'Wiehr in seiner leichten Rüstung.

Hoo'Far stieg als Letzter aus und analysierte die Situation mit strengen Augen. „Wir sind zu wenige, um zu intervenieren. Wir müssen es geschickt anstellen, um in den Tempel zu gelangen.“

„Ich glaube ich habe eine Idee!“, rief Trixie selbstbewusst: „Ich habe dahinten sogenannte „Flashbang-Raketen“ dabei. Diese würden die Soldaten da unten für eine kurze Zeit blenden und die Nachtgeborenen könnten, ohne großen Widerstand in den Tempel eindringen.“

Der große, blaue Einhornhengst strahlte sie an. „Ausgezeichnet, Miss Trixie. Ich bewundere deine schnellen Einfälle immer wieder. Darum nennt man dich wohl, groß und allmächtig. Es ist deine unerschöpfliche Kreativität. Es ist wahrlich eine Bereicherung, dass du zu den Nachtgeborenen gehörst.“

Trixie wurde durch dieses Lob ganz rot und erst recht, als der Pferdehengst ihr zu zwinkerte. Dieser charmante Blick beflügelte sie, es wirklich richtig zu machen, und noch ein anderes Gefühl machte sich breit. Trixie hatte es schon eine ganze Weile, denn seit sie Hoo'Far wiederbegegnet war, musste sie, neben Starlight, auch die ganze Zeit an ihn denken. „Ach, bitte...“, lachte sie geniert und winkte mit einem Huf ab.

Sie parkte ihren Wagen hinter einer Düne. Er stand wegen seiner unterschiedlich großen Räder etwas schief, aber in der Nacht war er ohnehin schwer zu sehen. Sunburst und Sunset halfen dabei, die Kisten hinauszutragen und alle Leuchtraketen aufzustellen. Trixie wollte die Hellsten und Lautesten abfeuern lassen. Dabei schaute Sunburst nachdenklich auf die Schlacht herunter und musste enttäuscht den Kopf schütteln. „Was für ein Trauerspiel. Diese ganze Gewalt... Wozu das alles?“

Sunset Shimmer steckte eine Rakete in den Sand und prüfte, ob sie locker genug war. „Ich darf ja erwähnen, dass wir schon viele Schlachten miterlebt haben, Bruderherz?“

„Schon, ich... Ich bin Lehrer und kein Soldat... Es ist immer wieder schauderhaft; wie viele Konflikte wir in dieser Welt erleben“, sprach der Hengst bedrückt.

Da fasste Sunset ihn an der Schulter. „Sunburst, wir sind alle keine Krieger, die Situation verlangt es aber von uns, anders kommen wir hier nicht durch. Aber wir haben magische Kräfte und wissen sie einzusetzen.“

Sie dachte kurz nach und schaute zum klaren Sternenhimmel. Dann sagte sie dann beruhigt, als hätte sie keine Sorgen mehr: „Ich habe schon einige Kämpfe gefochten und manchmal lohnt es sich dafür. Besonders für Freunde, glaub mir, Sunburst.“

Sunburst runzelte die Stirn. So ganz überzeugt schien er nicht zu sein, aber ließ sich nicht mehr ablenken und lockerte ebenfalls seine Rakete.

Dann lief Trixie vorbei und überprüfte sie ein letztes Mal. Alles war für den Start bereit. Die Schlacht tobte weiter, aber wenn erstmal das Licht der Explosionen den Himmel füllte, werden die Krieger unten geblendet sein. Sie konnte es kaum erwarten und hoffte, dass es Starlight retten konnte, falls sie da unten war. Sie hob ihr Zepter und sprach laut: „Also, legt die Hörner an! Fertig?“

Die Hörner der Ponys funkelten wie Wunderkerzen und näherten sich langsam den Zündschnüren.

„Los!!!“, rief Trixie und senkte den Stab.

Sunset, Sunburst und Castor Alta'Wiehr entzündeten die Raketen. Es gab ein lautes Zischen und die orangeroten Funken sprühten unterhalb der Feuerwerkskörper auf. Dann hoben Zwei ab und flogen direkt in den Graben, ins Zentrum der tobenden Schlacht. Doch eine Rakete vor Sunset blieb im Sand stecken. Offensichtlich saß sie nicht locker genug.

Trixie und die anderen beobachteten den vermeintlichen Fehlstart für diesen kurzen Moment, den sie noch hatten, dann sprach die Zauberkünstlerin angespannt: „Äh, Sunset?“

„Ja, Trixie?“, sagte Sunset und schaute verdutzt auf die steckengebliebene, brennende Rakete.

„Ich glaube, wir sollten Abstand nehmen.“

Der Blick von Sunset wurde immer panischer. Dann rannte sie schnell weg. Trixie, Sunburst und Castor rannten ebenfalls über die Düne, gerade noch rechtzeitig, denn die Rakete explodierte direkt auf dem Boden.

Die anderen Flashbang-Raketen detonierten über der Schlacht. Ihr tiefer Knall verhallte laut zwischen den glatten Steinblöcken der Klippe. Eine riesige Rauchwolke stieg auf und die Kämpfer im Tempelgraben wurden von mehreren Lichtblitzen geblendet. Einige schrien und sprangen in Deckung. Eine kopflose Panik brach aus. Pegasi verloren die Kontrolle und knallten gegen die Klippen. Die Anführer der Armee schützten ihre Augen und fluchten.

Dies war das Stichwort der Nachtgeborenen. Sie schlossen sich in kleinen Kolonnen zusammen und stellten jedem Krieger ein Bein, ob Raider-Hyäne, Händlerkönig-Soldat, oder einer dieser Ponys, deren Zugehörigkeit nicht ganz schlüssig war. In der Dunkelheit waren die Nachtgeborenen wie schnelle Schatten, die unbemerkt über den Sand huschten und miteinander verschmolzen.

Trixie, Sunset und Sunburst hatten sich auch aufgerappelt und stürmten in den künstlich gebauten Graben. Dabei fiel Sunburst etwas auf. „Moment, dieser Tempel. Diese Architektur ist doch die Gleiche wie der unter Canterlot.“

„Nicht zurückfallen!“, rief Sunset ernst und galoppierte mit Trixie voraus auf ein großes, trapezförmiges Tor zu. Offensichtlich war dies der Haupteingang und so ignorierten sie jeden Krieger unterwegs. Vor ihnen sicherten Hoo'Far und Castor mit den anderen fünfzig Nachtgeborenen das Gebiet und schalteten jeden potenziell gefährlichen Krieger mit einem Schlag aus. Hier und da gab es noch einige Scharmützel, vor allem direkt vor dem Eingang, aber Trixies Hoffnung stieg mit jedem Schritt. Sie spürte Starlights Aura. Sie war hier und sie freute sich, endlich mit ihr wiedervereint zu sein.

Eisenhorn trabte langsam an Starlight heran, ihre Schritte gedämpft auf dem kalten Boden. Sie hatte bemerkt, wie Starlight vor dem Steinblock zusammenkauert dalag. Bei dem massakrierten Nachtgeborenen musste sie kurz Schlucken und vor Übelkeit würgen.

Starlight wandte ihren Blick kurz zu Eisenhorn. Ihr Körper war mit Wunden übersät und die Erschöpfung stand ihr ins Gesicht geschrieben. Doch während Eisenhorn sie betrachtete, durchdrang ein weiterer, düsterer Impuls ihren Geist. Der Fluch wollte weiterkämpfen, egal wer. Hauptsache es floss Blut, von dem es sich ernähren konnte. Das war die wahre Natur des Schattens.

„Geh bitte weg!“, keuchte sie unter Schmerzen. „Ich... habe diesen Hengst getötet und jetzt will der Fluch mehr...“

Eisenhorn neigte besorgt den Blick nach vorn, sie traute sich fast nicht zu fragen und stammelte: „Was ist los? Du wirst doch dich nicht verwandeln, oder?“

Starlight hörte das Klirren ihres Schwertes, als Eisenhorn danach griff und wusste instinktiv, dass sie es nicht zulassen durfte, es wäre ein gewaltiger Fehler und es würde nichts ändern. Sie wollte Eisenhorn nicht verletzen. Mit zitterndem Huf starrte sie schwer atmend auf die pulsierenden schwarzen Adern, die sich bis zu ihrer Schulter erstreckten. Eine unglaubliche Angst übermannte sie, sodass sie sich umdrehte und Eisenhorn anschrte: „Verschwinde! Bitte, geh einfach weg!“

Die Stute blieb stehen und nahm den Huf wieder vom Waffengriff. Sie hatte keine Angst, sie war nicht einmal zusammengezuckt. „Schau nicht in die Dunkelheit, Starlight“, sagte sie bettelnd: „Schau mich an und strecke den Huf aus. Lass es nicht zu, dass du deinen Verstand verlierst.“

Starlight versuchte, ihre inneren Gedanken zu leeren. Sie dachte an ihre anderen Freunde. Trixie, Sunburst, Sunset und Maud. Dann auch an Twilight und ihr wurde es wieder bewusst. Der Auftrag, der tief im Fluch eingebrannt war, hieß deutlich, dass Twilight das nächste Opfer sein würde. Sie biss die Zähne zusammen und ging in sich. Niemals, niemals sollte sie es zulassen. Sie musste dagegen ankämpfen.

Dann auf einmal flüsterte der Schatten ihr bedrohlich zu: „Du bist auf dem halben Weg ein Wither zu werden, so langsam geht dir der Saft aus und deine Uhr hat auch zu viel Kraft verbraucht, sodass sie sich neu aufladen muss. Wenn du dich schon weigerst, das Fleisch des Toten zu verzehren, lass mich wenigstens seine verbleibende Körperkraft entziehen.“

„Halt dein Maul... Du willst nur morden und verzehren, aber ich werde dir nichts davon geben“, keuchte Starlight in ihren Gedanken.

„Ich meine es ernst, du wirst sterben, wenn du es nicht tust“, befahl der Schatten eindringlich: „Stoße die Klinge in die Leiche, den Rest überlässt du mir...“

Starlight wusste, dass sie keine andere Wahl hatte. Ohne Eisenhorn anzusehen, fuhr Starlight die Klinge aus und durchbohrte die Brust des leblosen Nachtgeborenen. Kleine, düstere Stränge krochen eifrig über das Schwert und erreichten schließlich Starlights Arm, wodurch eine direkte Verbindung hergestellt wurde. Ein seltsames Gefühl der Schwäche überkam sie kurzzeitig, aber dann spürte sie eine neue Woge an Kraft, die sie erleichterte. Währenddessen begann die Leiche, sich schneller zu verändern als üblich, bis sie schließlich aussah, als hätte sie dort seit Jahren gelegen. Starlight konnte es nicht fassen, zu was sie da gezwungen wurde. Musste sie sich tatsächlich plötzlich von Leichen ernähren, um zu überleben?

Eisenhorn hatte das Ganze mit Verwirrung und Entsetzen beobachtet, aber schließlich wandte Starlight sich zu ihr und streckte den gesunden Huf aus. „Hilf mir!“, keuchte sie flehend.

Zittrig näherte sich Eisenhorn und umarmte Starlight fest. Eine Welle der Erleichterung durchströmte sie, diese zusätzliche Umarmung von ihrer neuen Freundin war genau das, was sie in diesem Moment benötigte. In Eisenhorns Armen fühlte sie sich aufgefangen und sicher. Trotz allem, was geschehen war, stand Eisenhorn bedingungslos zu ihr.

Als Starlight wieder aufschaute, liefen drei Ponys auf sie zu. Eisenhorn folgte ihrem Blick und ließ verwundert los. Sofort bekam Starlight ein unangenehmes Gefühl. Eindeutig, es waren ihre alten Freunde, Trixie, Sunburst und Sunset Shimmer. Aber bemerkte, dass Maud Pie fehlte. Verwirrt und von Angst erfüllt, schaute sie die Gruppe an. Sie hoffte, dass sie den Teil über das Verzehren der Leiche nicht gesehen hatten.

Eisenhorn drehte sich auch um, als sie von der Umarmung abließ. Wieder tastete sie sicherheitshalber nach ihrem Runenschwert.

Trixie bemerkte sie und begann gleich bereit zu strahlen. Gerade wollte sie auch in ihre Arme springen. „Starlight! Endlich!“

„Zurück mit euch!“, knurrte sie und hielt ihr Magieschwert gegen sie. Trixie stoppte und ihr Lächeln verblasste so schnell wie es gekommen war. Alle ihre Befürchtungen scheinen sich bei ihr zu bewahrheiten. „Du weißt es also doch“, seufzte sie.

„Ja! Ich weiß alles, was du am Lagerfeuer zu den anderen gesagt hast!“, fauchte sie und hielt ihre Klinge höher.

Missmutig schaute Trixie zu ihrem Zepter auf und schüttelte verbissen den Kopf: „Glaubst du, es fällt leicht, meine beste Freundin auf die Abschussliste zusetzen?“

„Du hättest es mir sagen können!“, rief Starlight mit zitternder Stimme: „Du hättest es mir einfach sagen können, dann wäre es vielleicht für uns beide einfacher gewesen!“

Da keuchte Trixie vor Entrüstung: „Aber du musstest ja einfach abhauen und hast uns in der Unwissenheit zurückgelassen. Wir haben dich gesucht und hörten, dass du jemanden in Damak ermordet hast. Ich wollte das alles nicht glauben!“

Starlights Waffe erzitterte. Sie erinnerte sich, wie neben ihr ein alter Hengst von einem Unbekannten angegriffen wurde, der, wie Starlight langsam bemerkte, sehr ähnliche Kleider trug, wie der tote Nachtgeborene. „Ich habe diesen Hengst nicht umgebracht, aber es ist direkt vor meiner Nase passiert. Trotzdem wurde es mir in die Schuhe geschoben und musste in die Wüste flüchten, wo ich Eisenhorn und den Raider-Hyänen begegnet bin, die übrigens viel ehrlichere Verbündete sind. Du bist nicht die Einzige, die mich enttäuscht, Trixie, sondern auch die Nachtgeborenen, die mich wegen diesem verdammten Fluchs töten wollen!“

Da geriet Trixie aus der Fassung und schlug den Stab auf den Boden, als sie verzweifelt brüllte: „Ich will dich nicht töten, ich will dich schützen, doch du bist abgehauen! Wie kann ich das anstellen, wenn du einfach verschwindest? Ich hatte solch große Angst, dich zu verlieren! Ich will, dass du überlebst, denn ich habe das einer Mutter versprochen! Hast du das etwa schon vergessen?“

„Meine Mutter, richtig...“, lachte Starlight und senkte die Waffe mit zynischem Blick. „Ich weiß nicht, aber die Drachenzunge muss sich mal unbedingt mit dem Drachenschwanz unterhalten.“

Trixie sagte nichts mehr, denn sie wusste ganz genau, dass Unordnung in der Führung der Nachtgeborenen herrschte. Dieses nervige Zepter war ein Zeichen ihres Misstrauens. Auch wenn es weh tat, musste Starlight die Wahrheit aussprechen: „Wenn wir wieder zusammen weiterreisen wollen, solltest du den Luna-Stab fallen

lassen, ansonsten werde ich ohne dich weiterziehen... In diesem Tempel haben wir bereits ein neues Zodiak-Zeichen gefunden, stimmt's Eisenhorn?"

Die braune Stute nickte gelassen. Trixie war komplett niedergeschlagen und fürchtete scheinbar, dass diese gute, langanhaltende Freundschaft in die Brüche ging. Im Hintergrund war das leise Geplänkel der Schlacht zu hören, dass anscheinend noch mehr auf ihre Stimmung drückte.

Sunburst trat vor und zeigte tiefe Sorgenfalten an der Stirn. Starlight würde so gerne ihr Bedauern über diese komplizierte Situation aussprechen und dem Hengst trotzdem ein paar nette Worte sagen, doch es passte gerade einfach nicht.

Jedoch sprach Sunburst ungewöhnlich ruhig: „Du hast ein neues Symbol? Das ist sehr gut. Das heißt, dass du deinen Weg nicht vollkommen verloren hast. Welches ist es denn und wo habt ihr es gefunden?“

Auch Trixie schaute wieder auf und wandte ihren hoffnungsvollen Blick von Sunburst zu ihr. Starlight sah keinen Grund, es zu verheimlichen. Sie strich über ihre Kette und sagte: „Ich zeig euch was“, sagte sie und deutete auf die Steinblöcke. „Das hier sind Gussformen. Eine davon zeigt, dass diese Uhr, die ich trage, hier erschaffen wurde.“

Sie legte die Uhr als Beweis in die Kerbe und Sunburst war sehr mitgerissen. „Uns wurde schon gesagt, dass dieser Tempel eigentlich eine Artefaktschmiede ist. Das erklärt auch, warum er so aussieht wie dieser in der Sternenlicht-Kaverne.“

„Richtig, aber das Beste kommt noch!“, verkündete Starlight und führte die anderen tiefer in den Tempel zu den Säulen mit der strahlenden Kugel in der Mitte. Das sanfte Summen erfüllte den Raum über ihren Köpfen und ein warmes Licht vermittelte das Gefühl, als würden sie unter dem offenen Himmel stehen.

Starlight wollte gerade erklären, dass sie hier das nächste Zeichen von einer Sphinx erhalten hatte, als Sunset an ihnen vorbeistürmte. Sie starrte die Kugel mit offenem Mund an. Ihre Pupillen schrumpften vor keuchendem Entsetzen. „Das kann nicht sein!“

Alle wollten wissen, was los war und eilten zu ihr. „Sunset? Alles in Ordnung?“, fragte Sunburst besorgt.

„Diese Kugel! Das... das ist das Artefakt, was meine Welt zerstört hat! Aber wieso ist sie hier? Das macht absolut keinen Sinn!“

Sie erschauerte am ganzen Körper und wandte sich den Torbögen zu, die Starlight beim ersten Besuch auch gesehen hatte. Tatsächlich wurde ihr bewusst, dass sie in Wirklichkeit Spiegel waren. Spiegel, die vermutlich in andere Welten führten.

Sunset schaute sich um, als wäre sie ohne eine Fluchtmöglichkeit umzingelt. Dann brach sie vor dem Artefakt zusammen und keuchte laut und schwer. Ihr Bruder versuchte sie zu stützen und fächerte ihr etwas Luft zu, aber dann stieß sie ihn von sich und holte wütend die Armbrust hervor. Dann zielte sie mit zusammengebissenen Zähnen auf das Licht. „Lass mich, ich werde verhindern, dass es sich hier noch einmal wiederholt!“

Ehe Sunburst sie aufhalten konnte, schoss Sunset einen Explosionsbolzen ab. Ein lauter Knall tat sich über ihren Köpfen auf und die Ponys duckten sich. Sand rieselte über ihre Haare und als sie wieder aufblickten, strahlte das Licht immer noch unversehrt. Sunsets Gesicht war von großer Furcht gezeichnet. Um der Kugel herum hatte sich ein flimmernder Schutzschild gebildet.

Plötzlich wurden alle hochgehoben und gegen die Säulen gepresst. Jeder von ihnen schrie auf und kämpfte gegen diese unbekannte Kraft an. Starlight hatte das Gefühl, eine unsichtbare Klaue würde sie packen. Dann erklang ein schallendes Gelächter aus der Dunkelheit. Zwei Gestalten erschienen mit Fackeln. Es waren der Händlerkönig und der Sturmmähnen-Anführer Wind Rider.

Sunset brüllte die Hengste an und strampelte an der Säule herum: „Gladmane, ich wusste, dass du es bist! Die ganze Zeit! Ich hatte es im verdammten Urin, dass du deine dreckigen Hufen im Spiel hast!“

Der Händlerkönig lachte und schüttelte verwirrt den Kopf. „Wer bist du? Ich kenne dich kein bisschen.“

Sunset hörte auf zu strampeln und starrte ihn unter ihrer verstrubbelten Mähne finster an. Starlight bemerkte, dass ihr Hass ins Unermessliche gestiegen ist. So viel Zorn hatte sie noch nie bei ihr gesehen.

Wind Rider lachte auch und flog herbei, um sie höhnisch zu betrachten und unter ihr Kinn zu streicheln. „Das ist Sunset Shimmer. Eine ehemalige Kollegin, die ich im Norden aufgegabelt wurde. Jetzt im Grunde wertlos für uns.“

Gladmane trug ein Zepter mit einem Horn. Starlight erkannte, dass dieses Erdpony damit Dinge schweben lassen konnte.

„Ach so, hast du ihr etwas von unseren Plänen erzählt, oder was?“, fragte der korpulente Hengst mit kritischem Blick.

„Mitnichten, sie ist nicht von dieser Welt, musst du wissen und irgendwie weiß sie von den Plänen. Als hätte sie das ganze schon einmal durchlebt. Ich habe sie genau beobachtet.“

Sunburst keuchte und drehte sich mit verwirrtem Blick zu seiner Schwester. „Was redet er da?“

Sunset schwitzte vor Anspannung und erklärte mit erstem Blick: „In meiner Welt war Gladmane der Anführer einer Organisation, die sich die Multiversum Liga nannte. Sie wollten dieses Artefakt für ihre Macht nutzen und dabei ging die Menschenwelt wegen ihnen zugrunde. Wegen diesen Hengsten bin ich hier.“

Dann wandte sie sich zornig an den Händlerkönig. „Aber das soll nicht auch hier geschehen! Fass die Kugel nicht an, ihr werdet sie nicht kontrollieren können!“

Gladmane hob spöttisch eine Augenbraue und sah zu Wind Rider, der nickend seinen Blick erwiderte. „Was wenn ich dir erzählen würde, dass wir genau diese Liga sind und diese besagte Welt erobern werden? Es scheint, als würdest du mehr wissen, als wir. Als würdest du aus einer alternativen Zukunft kommen. Aber sei versichert, wir werden mit diesem Artefakt über die Welt herrschen. Deine Lügen beeindrucken mich nicht.“

Er zeigte auf den Spiegel hinter den Säulen, der das Licht reflektierte. Sunset schaute die beiden Hengste entsetzt an und begann verzweifelt zu strampeln. Sie kämpfte mit aller Kraft, schrie und flehte um Hilfe. Sie versuchte mit ihrer eigenen Magie, den Fesselzauber zu lösen, doch er war zu stark. Gladmane bewegte den Stab Richtung Starlight und sprach mit großer Überzeugung: „Alles, was ich als Schlüssel brauche, ist in der Uhr dieser Stute!“

Dann zauberte er einen weißen Käfig mit goldenen Verzierungen herbei, in dem schon Gefangene drinsaßen. Iron Will, Hadban, Hoo'Far und Castor. Dann winkte Gladmane wieder mit dem Stab und schleuderte Sunburst, Trixie und Eisenhorn in den edlen Käfig. Sunset ließ er zu sich schweben, die immer noch wie ein Fisch im Netz zappelte. Dabei riss Wind Rider ihre Armbrust an sich und lachte: „Du wirst einen Ehrenplatz bekommen, da du so viel über uns weißt, Sunset Shimmer!“

Plötzlich spürte Starlight einen gewaltigen, schmerzhaften Ruck, als sie von der Säule gelöst wurde und langsam an das leuchtende Artefakt nähergebracht wurde. Es war heiß wie die Sonne und brannte in ihrem Gesicht. Trotz des starken Brummen in ihren Ohren, hörte sie den Händlerkönig deutlich: „Starlight, ich schlage dir einen einmaligen Handel vor. Die Menschenwelt, gegen deine Welt. Verweigerst du, presse ich den Käfig zu einem ausgezeichneten Goldklumpen zusammen. Er wird immerhin viel Wert haben.“

Dann hörte sie Sunset brüllen. Ihre heißere Stimme drang noch lauter hervor, sie weinte sogar: „Tu das nicht! Du hast keine Ahnung, was du ausrichten wirst! Bitte, ich flehe dich an, Starlight!“

Starlight war schweißgebadet und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Die Worte der Sphinx hallten in ihrem Kopf wider. Sie hatte gewarnt, dass es unvorhersehbare Folgen haben würde, und sie hatte Recht behalten. Der Ausdruck der Verzweiflung in Sunsets Augen zerriss Starlight das Herz, aber sie konnte diese Welt nicht diesen machthungrigen Hengsten überlassen. Sie wusste jedoch auch nicht, welchen

Schaden das Artefakt anrichten würde, sie spürte die kosmische Macht vor sich, die stärker als ihre Uhr und ihre Magie zusammen war. Es war einfach unmöglich, es zu zulassen, und dafür tat es ihr unendlich leid.

Mit geschlossenen Augen öffnete sie den Deckel und alles trat automatisch ein. Der Schatten sprach schon spöttisch zu ihr: „Oh, Starlight! Das war sicher keine gute Entscheidung.“

Aber welche wäre auch die Richtige gewesen? Sunset schrie aus Leibeskräften, als die Kugel sich verkleinerte, damit Gladmane sie locker mit einem Huf halten konnte.

„Sehr vernünftig von dir“, sprach er stolz. Dann riss er den Stab mit einem mächtigen Hieb nach unten, sodass Starlight und Sunset unsanft vor den Käfig geschleudert wurden.

Aber Sunset stand trotz des schmerzhaften Sturzes wieder auf. „Das werde ich euch niemals verzeihen!“, brüllte sie und rannte schreiend auf Gladmane zu.

Ein Bolzen zischte durch die Luft und traf sie mit heftiger Wucht, sodass sie vom Boden gerissen wurde und vor Gladmanes Hufen schlitterte, der im Begriff war, in den Spiegel zu treten. Ein letztes Mal drehte er sich mit dem Artefakt um und lächelte sie an. Sunset, schwer verletzt und blutend, kroch mühsam weiter zum Spiegel. Ihr Blick war von brennendem Hass erfüllt, als sie mit zitternder Stimme fauchte: „Ich... werde dich töten! Ich werde dich...“

Ein weiterer scharfer Bolzen durchbohrte ihren Rücken, Sunset würgte und konnte sich nicht mehr bewegen. Wind Rider kam angetrabt und lud noch einmal die Armbrust. Sein Blick war eiskalt, als er den letzten Gnadenschuss abfeuerte und Sunset Shimmer endgültig zum Schweigen brachte. Dann betraten Gladmane und Wind Rider den Spiegel und verschwanden in einer anderen Welt.

Starlight starrte mit weit aufgerissenen Augen auf den gelben, regungslosen Körper. Ihr Körper bebte vor Schock und ihre Beine fühlten sich an wie Blei, als sie langsam aufstand und zu ihr eilte. Jeder Schritt schien eine unüberwindbare Hürde zu sein, während ihr Herz wild pochte. Als sie sich endlich neben der leblosen Gestalt niederließ, brachen alle Dämme und Tränen strömten unaufhaltsam über ihr blasses Gesicht.

Iron Will bog die Gitterstäbe auseinander, damit alle heraustreten konnten. Sie stellten sich um Starlight, die weinend den weichen Körper an sich drückte und die drei Bolzen herauszog. Eine nach dem anderen, und doch wird Sunset nie wieder aufwachen. Ihr Leben war vorbei. Es war wirklich vorbei.

Sunburst stürmte herbei. So schnell und ungestüm, dass niemand im Weg stehen wollte. Seine Brille war komplett nass. Mit zitternden Hufen wusste er nicht, woran er sich klammern sollte. Seine Schnappatmungen waren laut, als er hemmungslos

loswimmerte: „Schwester... Nein! Bitte, bitte lass das nicht echt sein... Bitte, Starlight, sag mir, dass das nur ein Albtraum ist...“

Er rüttelte an Sunset, aber sie bewegte sich nicht mehr. In einem Anflug von Trauer umarmte Starlight ihn fest und weinte mit ihm. Eisenhorn, Trixie und die anderen standen hilflos und stumm da. Niemand konnte ein Wort sagen.

Letztendlich schloss Starlight mit bebenden Mundwinkeln Sunsets Augenlider und legte die Hufe auf den Bauch. Sunburst brachte ein weiteres lautes Schluchzen von sich und konnte einfach nicht von ihr loslassen. Er war wie festgefroren und seine Trauer wollte einfach nicht aufhören.

Starlight zog ihn hoch und sprach auf ihn ein: „Sunburst! Wir müssen uns zusammenreißen, wir werden sie begraben und dann werden wir es ihnen heimzahlen. Das schwöre ich!“

Der Hengst zwang sich zu schlucken. Tröstend legte sie ihr Horn an Seines und versuchte einen Zauber, der Sunburst half, wieder klar zu denken. Es funktionierte, auch wenn seine Trauer nicht ganz erloschen war. Diese musste er selbst bewältigen.

Dann sah sie sich wieder die leblose Sunset an und unterdrückte einen weiteren Heulkampf. Hätte sie sich anders entschieden, so wären sie vermutlich alle getötet worden. Sie lag da, als würde sie schlafen. Dann hörte sie Hufschritte und erkannte Trixies erschüttertes Gesicht. Hinter ihr stand Hoo'Far, den sie aus früheren Reisen kannte. Obwohl er ein Nachtgeborener war, wollte sie ihren Ärger über seine Gruppierung nicht zum Ausdruck bringen und auch er zeigte Anstand und Respekt gegenüber einer Trauernden.

Der Anführer der Raider-Hyänen, Iron Will sprach angespannt: „Draußen ist es immer noch nicht sicher. Heute ist nicht nur diese Stute gestorben, sondern auch viele meiner Krieger.“

„Auch wir haben Verluste erlitten“, sprach Hoo'Far ernst: „Ich nehme langsam in Kenntnis, dass wir einen gemeinsamen Feind haben. Wir sollten uns verbünden.“

Der Minotaurus schnaubte zustimmend und schüttelte dem Einhorn den Huf. „Die Schergen des Sultans und des Händlerkönigs sind auch ohne ihre Anführer gefährlich. Wir akzeptieren und kämpfen so lange, bis Jehufsalem von der Unterdrückung befreit ist.“

Starlights schlechtes Gewissen brachte ausgerechnet den Nachtgeborenen ins Gedächtnis hervor, den sie vorher in ihrer Verteidigung töten musste und blickte düster drein. Sie sah zu Trixie, die sich auch in Schweigen hüllte. Das Gespräch zwischen ihnen war noch nicht beendet, trotzdem herrschte fürs erste eine gewisse Waffenruhe.

Das Licht im Tempel war verschwunden, da die leuchtende Kugel nicht mehr da war. Somit wirkte hier alles kalt und trostlos. Als wäre die Magie komplett aus diesem Raum gewichen. Starlight starrte geistesabwesend die alten Säulen an und konnte hinter den Wänden ein paar Lichter zwischen den Spalten an der Decke sehen. Langsam überlegte sie, wie sie Sunset anständig beerdigen sollten. Sie fragte sich auch, ob es die richtige Entscheidung gewesen war, oder ob sie nichts ändern konnte. Ein Teil von ihr gab die Mitschuld an ihren Tod. Stumm stand sie da und vermied es, die anderen anzuschauen, während Sunburst immer noch leise weinte.

Plötzlich rumpelte der Boden. Die Kachelplatten erzitterten und Trixie beschwerte sich: „Was ist nun schon wieder?“

Hoo'Far sprang auf und rief laut: „Der Tempel stürzt ein! Los, nehmt Sunset mit und dann nichts wie raus hier!“

Iron Will packte den toten Körper und trug ihn, gefolgt von den anderen, Richtung Ausgang. Es war ungeheuer schwierig, die Balance zu halten, während alles wackelte. Die Krieger strengten sich an, nicht liegen zu bleiben oder zurückzufallen. Dann brach ein Teil der Decke ein. Tonnenweise Sand stürzte in die Halle. Säulen stürzten krachend um und der Bereich, wo das Artefakt gewesen war, wurde komplett unter dem Schutt begraben.

Alle drehten sich um und betrachteten den Schaden. Sie konnten von Glück reden, bereits außer Reichweite gewesen zu sein, als es passierte. In der Mitte des Einsturzes, direkt innerhalb des großen Lichtkegels des leuchtenden Mondes, waberte dunkler Rauch wie sprudelndes Wasser auf.

Auf einmal bekam Starlight ein ganz schlechtes Gefühl, während der Nebel sich zu einem Pony manifestierte. Ein Attentäter der Dunklen Sonne war erschienen, und nicht irgendeiner, sondern der Anführer höchstpersönlich.

„Primus...“, keuchte Starlight und spürte, wie sich ihr Fell sträubte. Er sah sie direkt funkelnd an und schenkte ein verschmitztes Grinsen, als wollte er sagen: Habe ich dich!

Trixie und Sunburst wichen erschrocken zurück. Aber Iron Will und der Rest glotzten nur verwundert. „Wer ist das denn jetzt?“, grunzte der Minotaurus.

„Der größte Pickel am Hintern, den Equestria je gesehen hat“, meinte Trixie zornig: „Er gehört zu einer Attentäter-Gruppe, die sich die Dunkle Sonne nennt und hat es auf Starlight schon eine ganze Weile abgesehen. Ich frage mich echt, wie er uns gefunden hat.“

„Die Dunkle Sonne...“, knurrte Hoo'Far und packte seine Waffe am Gurt. „Tatsächlich, was sagt man dazu.“

Primus hob galant den Kopf und ließ den Wind in seinem Haar wehen. Währenddessen flossen die Sandfälle geräuschvoll in das Loch über ihm hinein.

„Nachtgeborene...“, sagte er grimmig: „Es wäre schön, wenn ich mich mit euch messen könnte, aber leider habe ich heute nur ein Anliegen: Starlight Glimmer und ihre Uhr.“

„Das kannst du vergessen“, schnauzte Trixie und hob ihren Stab gegen den Attentäter. „Die Uhr gehört Starlight und sie wird sie vervollständigen! Schluss, aus, basta!“

Doch Primus raunte nur mit überheblichem Grinsen, während seine gesamte Aura, wie ein unheilvoller Schatten sich über den gesamten Tempel legte. „Ihr armen Tölpel wisst nicht, wozu ich fähig bin, wozu die Dunkle Sonne fähig ist. In diesem Moment wird mein Kollege ganz Jehufsalem mit nur einem Wink auseinander sprengen und in Schutt und Asche legen. Wir werden unsere Macht demonstrieren, bis ihr endlich begreift, dass uns nichts aufhalten kann.“

Ein schockiertes Raunen machte unter den Ponys die Runde. Hoo'Far und Castor Alta'Wiehr zogen beinahe gleichzeitig ihre Klängen. „Ihr miesen Feiglinge. Die Nachtgeborenen werden Ponys wie euch bis in den Tartaros verfolgen“, schimpfte Hoo'Far.

Da lachte Primus laut auf. Sein Maul wurde so breit, dass sie alle seine Zähne sehen konnten. „Ihr könnt es gern versuchen, aber ich bin für alles bereit.“

Sein Horn glühte in einem schaurigen Grün auf und seine Augen leuchteten. Der Sand bewegte sich und formte einen großen Wirbelsturm, dessen Sandkörner wie kleine Geschosse wirkten. Mit dieser Machtdemonstration schritt er näher heran und rief laut in den Sturm: „Deine Tage sind gezählt, Starlight Glimmer. Ich werde die Arbeit beenden, die Secunda so schlampig vernachlässigt hat!“

Die Truppe machte sich bereit, aber Starlight stellte sich vor und hob den Huf seitlich hoch, damit niemand an ihr vorbeitreten sollte. „Geht, ich kümmere mich um ihn. Sorgt dafür, dass die Sprengungen gestoppt werden. Außerdem müsst ihr euch um Starlights Begräbnis kümmern.“

Sie sah traurig zum schlaffen Körper ihrer Freundin und dachte an die Zeiten mit ihr, die viel zu kurz gewesen waren. Es war ungerecht und ihr Zorn baute sich immer weiter auf und wünschte, sie könnte Wind Rider und diesen Händlerkönig Gladmane verfolgen. Eine lange Spur einer Träne sauste über ihre Wange.

Iron Will beobachtete ihre Reaktion und wischte dann ihre Wange trocken. „Wut ist ein Geschenk, Starlight! Lass ihn dich antreiben und kämpfe für das, was richtig ist!“

Sie wischte sich den Rest der langen Träne ab und nickte entschlossen. Dann fasste Sunburst sie an die Schulter. Er wirkte besorgt, und seine Augen waren immer noch

rotunterlaufen. „Du wirst doch nicht gegen ihn kämpfen? Bitte, ich will nicht noch jemanden verlieren!“

„Sunburst, so oder so! Dieser Hengst wird uns jagen, er wird niemals aufhören! Besser, ich bringe das zu Ende!“, sagte Starlight und tätschelte seine Backe.

„Los! Kommt“, rief Hoo’Far, der bereits schon am Ausgang wartete.

Sunburst wurde von Iron Will davongezogen, der diesen spontanen Abschied nicht so stehen lassen wollte. „Nein... Starlight... bitte...“

„Lass es, Sunburst“, sagte Trixie traurig: „Sie hat es beschlossen.“

Sie hörte ihre Freunde nicht mehr und fokussierte sich ganz auf Primus, der schon gierig auf den Kampf wartete. Starlight wusste, dass es ein harter werden wird. Nicht alle seine Tricks waren bekannt, aber sie erinnerte sich. Seine Aura war faul und destruktiv, aber seit ihrer ersten Begegnung mit ihm war sie stärker geworden. Jeder Kampf hatte sie geprägt. Im Everfree Forest, der Kampf gegen die Amphitere im Norden, die Jagd durch Avalon und die Schlacht am Changeling Bau. Auch wenn sie oft über dem Rand des Todes tanzte, kam sie immer wieder durch. Sie zückte ihr astrales Schwert, das aus ihrem Huf sprang und in einer mächtigen, türkisfarbenen Magie erstrahlte.

Ihre eigene Aura baute sich auf und erschuf einen Gegenwind, der den Sand auf Primus zurückschleuderte. Er schien jedoch diesen Widerstand kaum zu spüren, musste aber beeindruckend lächeln. „Ja, du bist stärker geworden. Das hätte mich auch sonst überrascht, bei der Uhr und dem Witherfluch. Du warst schon zu lange am Leben und eine Gefahr für unser Vorhaben. Ein Unfall, wenn man es so nennen will.“

Er knüpfte seine Kutte auf und offenbarte die Kette, die ein Element der Harmonie zeigte. Das Element Loyalität, welches rot und eine unheimliche Energie ausstrahlte. „Lasst uns unser volles Potential entfalten, also enttäusche mich nicht!“

Starlight atmete tief durch und ließ die Magie durch ihre Uhr und ihren rechten Huf strömen. Der Schatten war schon wild darauf, einen wirklichen Kampf zu führen, den auch sie wollte. Diesmal waren sie in einer Meinung. Es wird keine Gnade geben.

Sie schritt auf Primus zu. Überall floss der Sand von der Decke und sie beschleunigte, sobald er schneller wurde. Sie galoppierten aufeinander zu, Starlight sprang als Erste mit erhobenem Schwert und dachte: Für Sunset Shimmer!